

Weder Augen noch Hemden bleiben trocken

„Dreist“ präsentiert neue Flugshow / Stimmstarkes Trio Infernale und jede Menge Turbulenzen

Von Margrit Haller-Reif

Gaggenau – Die dicht gedrängten Fluggäste zucken zusammen. Das gewaltige Soul-Organ von Chefstewardess Desire Spekt läutet nicht nur den „Final Countdown“ des Flugs 333 mit „Reiherair“ nach New York ein, sondern auch die Regeln an Bord: „Unter Ihrem Sitz befinden sich Schwimmwesten. Von den Nichtschwimmern unter Ihnen verabschieden wir uns jetzt schon mal!“

Flugnovizin Elisabeth Gracías Olé indes käme das sehr entgegen, muss sie doch auf diesem Flug ihre Last-Minute-Prüfung ablegen. Kein Zucker-schlecken unter dem strengen Regiment von Frau Spekt. Dass die „preußisch-orthodox erzogene Pazifistin“ Irmgard Bohne als dritte Flugbegleiterin im Bunde ein Lied „von Gott“ mitgebracht hat, ist wenig tröstlich. Erstens ist damit Karel Gott gemeint und zweitens gibt es lediglich die Flugroute

vor: „Einmal um die ganze Welt“.

Bei der neuen Flugshow mit „Dreist“ im proppenvollen klag bleibt kein Auge trocken. Wenn das stimmstarke Trio Infernale zur musikalischen Weltreise einlädt, sind Turbulenzen vorprogrammiert. Elisabeth Gracías Olé (Sissi Gouveia), Desire Spekt (Julia Vukelic) und Irmgard Bohne (Antje Schumacher) lassen es in jeder Hinsicht krachen auf ihrer Route. Mit Umwegen beziehungsweise Zwischenlandungen ist bei der Billigfluglinie „Reiherair“ ohnehin zu rechnen. „Der Weg ins Nirwana ist lang, aber schön“, nuschelt Stewardess Irmgard ins streikende Mikrofon. Zur Behebung des technischen Mini-problems wird umgehend das Bodenpersonal gerufen, „nehme mer de Alex, der isch jung und schön“.

Das singende Zickentrio trumpft an gleich mehreren Fronten auf. Ob solo oder im lupenreinen Dreisatzgesang nach dem Vorbild des Swing-

punk-Trios Puppini Sisters – die Damen haben richtig gute, professionell geschulte Stimmen. Die neue, ideenreich choreografierte Show ist in Eigenregie entstanden.

Schräge Klamauk-Einlagen

Das knallbunte Repertoire aus alten Schlagern, Evergreens und Pop-Hits haben sie durchweg selbst arrangiert und frisch-frech umgetextet. Dazu verfügen die Ladies über einen ausgeprägten Sinn für Humor. Mut zu herrlich schrägen Klamauk-Einlagen und schrillen Kostümierungen, jeweils passend zum Song.

Drei unterschiedliche Bühnencharaktere bilden das lach-schwangere i-Tüpfelchen. Desire Spekt gibt die Domina-Stewardess mit Sexappeal, während die alkoholischen Genüßen wie Bacardi Cola zugeneigte „Eli“ Gracías Olé eher forsch vom Leder zieht. Die gebürtige Gaggenauerin Antje Schuma-

cher indes lebt in der hinreißend naiven und tollpatschigen Irmgard Bohne hemmungslos ihr komödiantisches Talent aus. „Beute“ im Publikum machen alle drei gern und ohne Umschweife. Beim musikalischen Zwischenstopp in Ägypten etwa muss Martin Bleier, Geschäftsführer der Lebenshilfe Rastatt/Murgtal, herhalten als mumifizierter Pharaon. Nach der Medley-Stüppvise in Afrika braucht es für das zunächst „unbekannte Flugobjekt“ namens „Santa Claus“ ein williges männliches Opfer.

Doch dank seiner unwiderstehlichen Chameattacken hatte das Trio seine Fluggäste stets im Griff. Sich selbst zu deren Freude nach einer durchgeführten „Night in Bangkok“ jedoch nur bedingt. Auf Hawaii zelebriert Ulknudel Irmgard an der Ukulele den Klassiker „Somewhere Over The Rainbow“ im sich bedrohlich selbstaufblasenden Gummianzug. Eine Hommage an den kugelrunden Sänger Israel Kamakawiwoʻole, gefolgt von einem wei-

teren Highlight: Zum Schreien komisch die Tele-Shopping-Persiflage auf einen Wunderaparat gegen Fett und Cellulite.

Das Bordprogramm unter dem Motto „Musik ist Trumpf“ birgt zwerchfellschädigende Abwechslung mit den Attributen eines Kindergeburtstags für Erwachsene und Revue-Anleihen. Mal ziehen sie als „Drei Chinesen mit dem Kontrabass“ durch die Publikumsmitte, mal kämpft Irmgard Bohne als Mi-reille Matthieu mit ihrer schwarzen Pony-Perücke. Eine köstliche Vorstellung geben auch „Al Bano und Romina Power“ mit „Felicità“. Kurz vor dem Landeanflug auf New York muss Küken „Eli“ im Cockpit ran. Obwohl lediglich Playstation-geeicht, meistert sie die Notlandung, ohne mit der Wimper zu zucken. „I Will Survive“ erstrahlt im Dreisatzklang, und das New York-Medley setzt noch einen drauf. Trotzdem zeigten die Fluggäste keinerlei Ermüdungserscheinungen. Beim Zugaben-Mambo tanzte der komplette Saal.